

Katharina Elisabeth Wetzel

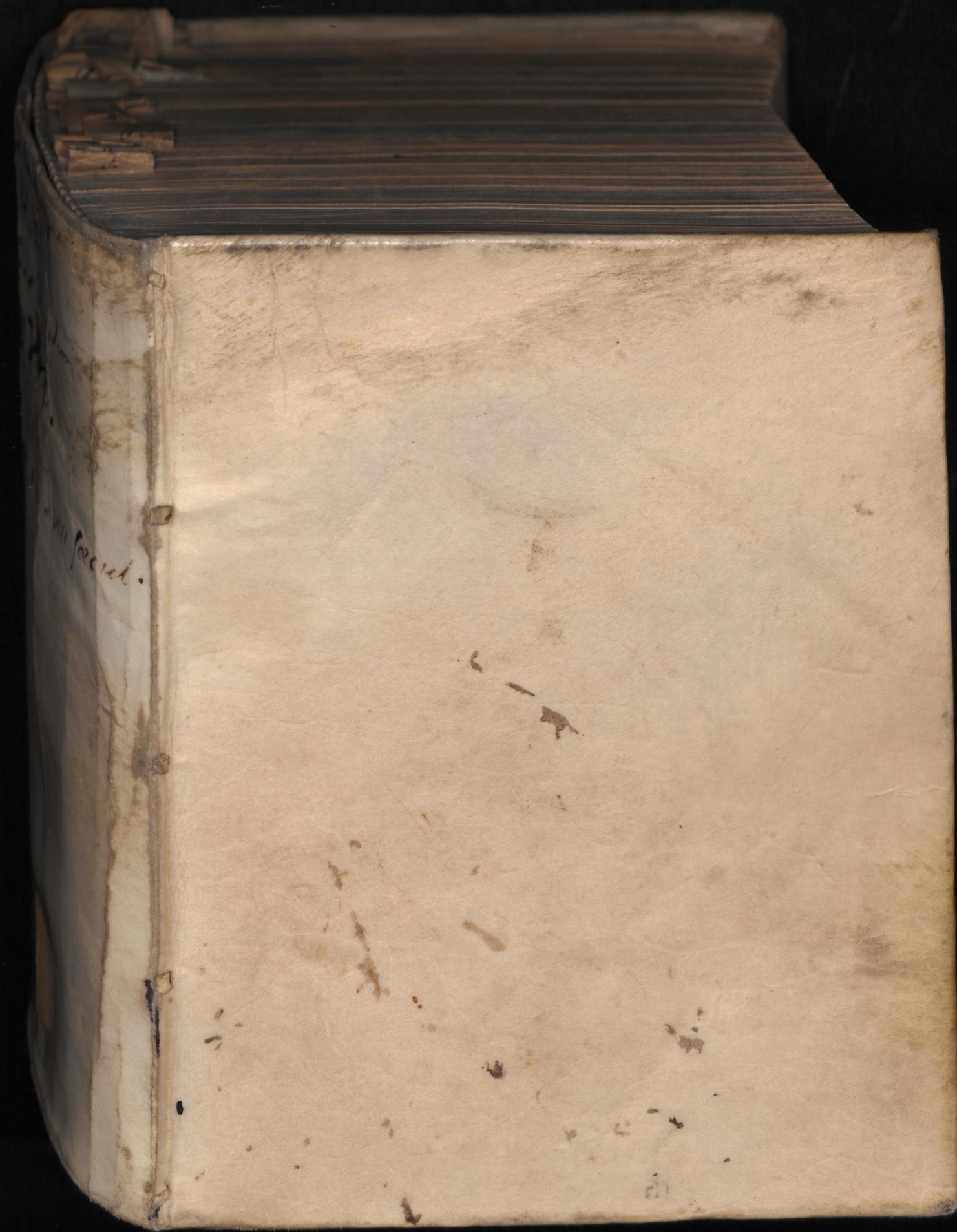
Catharinae Elisabethae Wetzelin. Predigers Wittiben Send-Schreiben An Herrn Superintendenten zu Cassel auff Veranlassung dasigen Hochfürstl. Consistorial Befehls und Citation, geschrieben. Worinnen Sie antwortet auff die Beschuldigungen/ daß Sie Hr. Horchen anhang und beyflichte. [et]c. Wie auch Was sie vom Kirchen-Gehen/ Tauff und Abendmahl halte

[S.l.], 1700

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769651666>

Druck Freier  Zugang





Pr 986 p. Ind

20 186 p

20 76 p

80 p

70 p

224

20 104

64

gapp n. 62,

—
56.

—
60.

24

20

—
23.

8

62

28

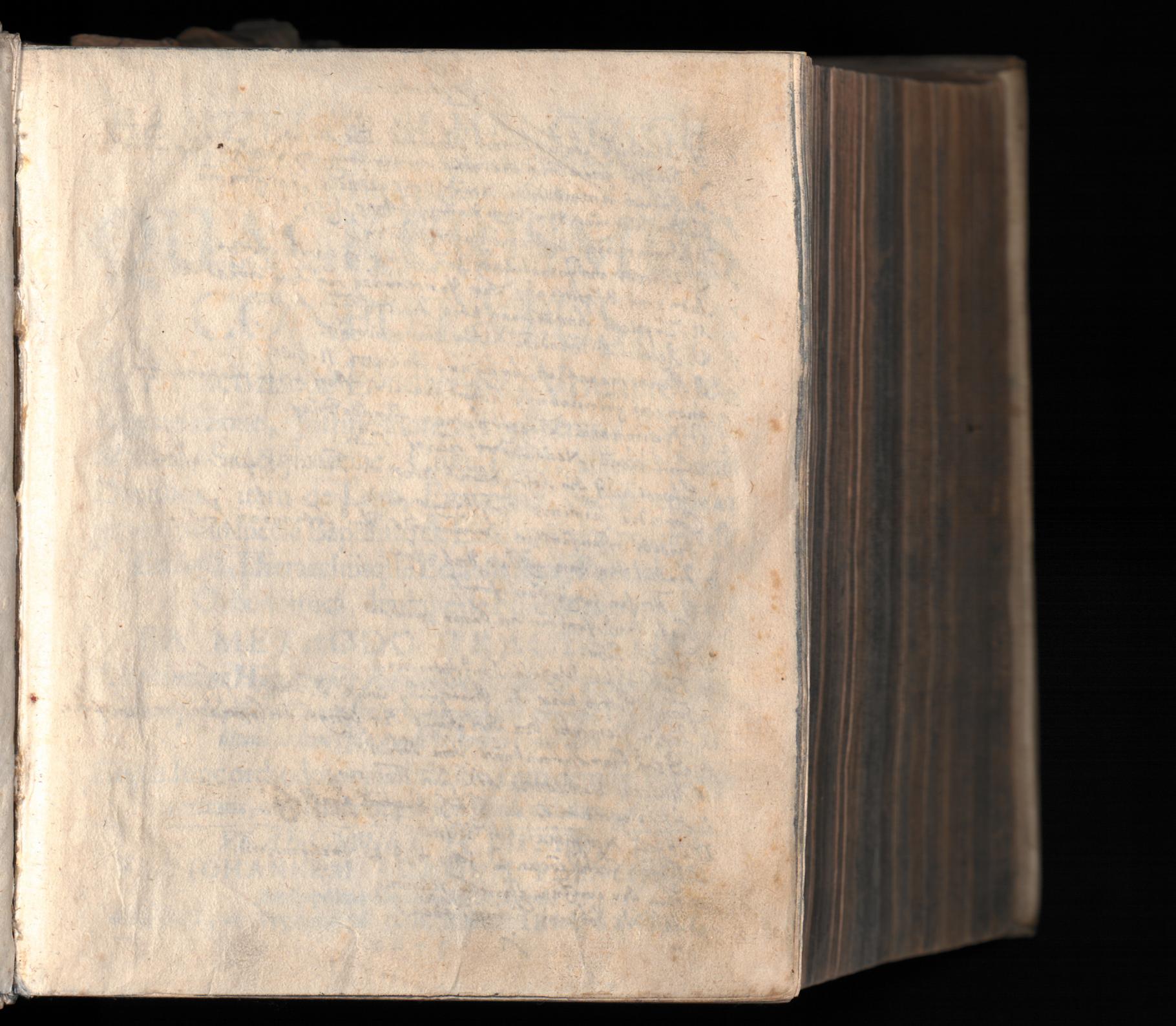
12

—
11

—
—
—

51. c. 6.

F. g-1070¹-30.



21
CATHARINÆ ELISABETHÆ WETZELIN,
Predigers Wittiben

SEND-SCHRIBEN

An
HERREN SUPERINTENDENTEN ZU CASSEL,
auff Veranlassung dasigen Hochfürstl. Consistorial Be-
fehls und Citation, geschrieben.

Worinnen Sie antwortet auff die Beschuldigungen / daß Sie In.
Horchen anhangen und bepflichten. &c.

Wie auch
Was sie vom Kirchen-Gehen / Tauff und Abendmahl
halte.

Bedruckt im Jahr Christi 1700.



Hoch-Ehrwürdiger / Hochgelahrter / wie auch Hochgeehrter
Hr. Ober-Hoffprediger und Superintendent.

Er hiesige Hr. Amptmann hat mir angedeutet / wie daß ihm ein Befehl vom
Hochfürstl. Consistorio zugeschiedt worden / daß ich dort zu Cassel erscheinen
solte und über etliche Puncten mich verhören lassen / welches ich mich dann
auch ganz schuldig achte / in allem Gehorsam zuleisten / weilen aber meine Gelegen-
heit nicht leydet / mich so gleich von hier auffzumachen / in dem ich dieser Tagen mit
heissem Wasser meinen Fuß verbrand / und mich deswegen ein wenig einhalten
muß / weil auch jetzt schlecht fortzukommen ist / so habe hierdurch wegen meines Aus-
bleibens mich entschuldigen wollen / damit sie nicht einigen Verdacht deswegen auff
mich werffen dörrften / zugleich hab auch hierbey von der Sache selbst einige Nach-
richt abstaten wollen / weil die Beschuldigung meistens falsch und verfehret / die
man von hier dorthin berichtet hat / ob vielleicht die beschwerliche Reise dadurch
könte vermeydet werden / dann es ist nichts als nur blosses Geylauder und Ges-
schwätz / welches eine wunderliche Frau alhier ausbracht / und sind noch andere
Mißgünstige darzukommen / die alles verdrehet und verfehret / was sie auffgefasset /
und darauff hat der Hr. Amptmann und Pfarrer gleich einen Befehl nach Cassel
geschickt an Sie / und mich nicht darüber vernommen / ob das auch war sey / das
man mir nachgeredet / welches nimmer zuverantworten stehet / deswegen achte vor
nöthig / weil diesen Freytag in Person zu Cassel nicht erscheinen kan / daß dann von
allen Puncten / so mir nachgeredet worden / und auch im Fürstl. Befehl stehen / mit
wenigem meine Erklärung schriftlich thue; Dann ich zweiffle nicht / wann Ew.
Hochw. und die sämmeliche Herren im Consistorio hierauf sehen werden / daß es ein
bloses Geschwätz gewesen / so werden sie mir die beschwerliche Reise bey diesem schlech-
ten Wetter nicht auffbürden / sondern derselben mich gerne entheben; Doch bin ich
von Herren erbiethig vor dem Consistorio zuerscheinen / wann es nöthig gefunden
wird / und will ich meinen Heyland gerne bekennen vor jedermans / dann alles was
man mir jetzt außserlich zufügt / geschiehet darum / daß meinem Heyland suche nach-
zufolgen / und auch andere zu seiner Heil. Nachfolge zubewegen / soviel mir der lie-
Bott Gelegenheit darzu an die Hand giebet. Wann es aber so seyn soll / daß ich
nach Cassel muß / so ist dann zu forderst mein dienstliches Bitten / daß man mir vor-
her die Unkosten zu dieser Reise reichen lasse; Dann es ist ja bekant / daß ich eine ar-
me Wittwe bin / der es sauer wird / mit sechs unerzogenen Kinderen bey dieser
schw.

schwehren Zeit sich durch zubringen. Die Mühe und Ungelegenheit will ich gerne auff mich nehmen / ob ich wohl lieber bey meinen Kindern daheim bleiben möchte / daß ich aber noch darzu etliche Thaler Unkosten darauff wenden soll / das wäre unchristlich mit mir umgegangen / weil ich nichts Böses verbochen / darüber ich Red und antwort zugeben hätte. Wollen nun die hochgeehrte Herren im Consistorio verordnen / daß meine Klägere / die mich angeklagt / die Unkosten zu der Reise herreichen / oder wie sie es sonst ordnen wollen / so will mich also fort auffmachen / dann meinen armen Kindern das zu entziehen / ist wider mein Gewissen / es wäre denn / daß Gewalt vor Recht gehen sollte.

Was nun anlangt / daß man mich beschuldigt / Ich wäre des Hn. Horchen irriger Meynung zugehan / so bezeuge hiemit / daß ich nichts irriges von Hn. Horchen gehört und gelernet / sondern er hat mir durch Gottes Gnade meine abscheuliche Irthümer benommen / darinnen ich von Jugend auff gesteckt / und die mich hätten können in die hölle bringen / weil ich mich immer mit einem äusserlichen Christenthum beholffen / und mir eingebildet / ich wäre eine treffliche Christin / wann ich den Heydelbergischen Catechismum wohl verstünde / und dabey ein ehrlich Leben führete / daß ich nur nicht in groben Sünden lebete / aber daß ich nach Ehren trachtete / gerne Gult und Gelt sammeln wolte / und alles in der Welt sein gemächlich hätte / daß mirs recht nach wunsch gieng / und ich mit dem meinigen kein ungemach hätte / das hiele ich nicht für so groß unrecht / sondern dacht / weil es andere auch so machten / insonderheit die Bornehme und Gelehrten / Geistliche und Weltliche / so müsse es auch ganz gut seyn / und könnte man wohl dabey selig werden / daß man hier in der Welt den Himmel hätte / und dann dort wieder / welches nun aber Gott lob / anders weiß / und habe ich nächst Gott Hn. Horchen zu danken / daß von dieser irrigen blinden Meynung befreiet b. n / darinnen doch noch die allermeisten stecken / daß einem darüber das Herz wehethut / wann man siehet / wie es bey dem heutigen Christenthum hergeheth / da gelehrte und ungelehrte / reiche und arme / jung und alt bish über die Ohren im Verderben liegen / und von der Nachfolge des armen verachteten verspotteten und gekreuzigten Jesu nichts wissen wollen / sondern den weltgeist in sich herrschen lassen / und das rechte Christliche Leben nur verspotten und verachten / ja ich kan wohl sagen / daß ich eben so etne Christin geblieben wäre / wann ich nicht Hn. Horchen gehört hätte / dann der hat das alles zu Esch Wagen mit grosser Krafft und überzeugung meines Herzens vorgestelt / daß ich gleich dadurch bin gerühret worden und zu anderen Gedanken kommen / und kan ich dem barmherzigen lieben Vatter nicht gnugsam danken / daß ich dem Hn. Horchen zugehöret / dann er uns allesamt nur darauff gewiesen / daß wir unser ganzes Herz dem Herrn Jesu übergeben / Ihm auff dem schmalen Weg nachwandelen und keine Gemeinshaft mit der Welt haben sollen / sondern uns selbst verläugnen / und nicht nur den Schein der Gottseligkeit / sondern die wahre Krafft derselben in uns finden lassen / und darüber solten wir den Haß und die Verfolgung gern auff uns nehmen

nehmen / welches nicht auffen bleiben würde / und welches auch jetzt durch Gottes Gnade erfahre / dieses und dergleichen hab ich von Hn. Horchen gelernt / und hab es auch durch Gottes Gnade bisher zu üben gesucht. Das man ihme aber Schuld gibt / daß er Tauff und Abendmahl verwürffe / davon hab ich auß seinem Munde kein einzig Wort gehört / und habe es auch anderen auß dem Sinn gehört / die in meinem Hause von ihm gesprochen / als müste er wohl ein Keger seyn / weil er von Tauff und Abendmahl nichts wissen wolte ; worauff ich geantwortet / er werde wohl nichts anders als den mißbrauch damit meynen. In Summa, ich halte Hn. Horchen vor etlichen Treuen Zeugen Jesu Christi / und weiß wahrhaftig / daß seine Lehre mir zur Seligkeit und nicht zur Verführung gereichen wird / der Herr Jesus erquickte ihn dafür in seinen Banden. Serner werde auch beschuldiget / daß ich einen Schmid Johannes Schnur an mich gezogen ; worauff nur mit wenigen Worten antworre / daß es ihme bey Hn. Horchen eben so gangen wie mir / und nachdem er das an mir gemercket / hat er sich zu mir in Christo gehalten / da er ohne dem nahe an mir wohner / und hat sich nach der zeit noch ein Nachbar dartzu gefunden / und weil diese beyde fleißig zu mir kommen / so haben unwissende Leute gleich zulästern angefangen / als gäbe ich mich vor eine Lehrerin auß und idge die Lente an mich / daran ich mich aber nicht gelehret / sondern mir eine grosse freude dar auß gemacht / daß mir der zeit noch mehr Seelen sich zu mir gehalten / und sind wir allemahl in der Kirche Herrn und nicht ohne Erbauung bey sammen gewesen.

Das nun in dem hoch Fürstl. Befehl steht / daß wann in unser Zusammenkunft des Hn. Horchen irrige Meynungen würden verhandelt werden / wäre solches gefährlich und könnte nicht geduldet werden / so berichte hieranß / daß wir täglich hier alle Abend zusammen gekommen seyn / haben ein Lied gesungen / und ein Capitel oder mehr aus der Bibel gelesen / und uns nur diejenige Sprüche unter einander eingeschärffet / daraus man einige Erbauung ander Seelen haben möge ; Das wir die Capitel aber solten erläutern haben / ist nicht geschehen / weil daran nicht viel gelegen / daß man alles so und so erläutere / doch wann etwas vorgekommen ist wider das heutzige Maul-Christenthum / so hat man wohl seine Erinnerung und Vermahnung hinzugehan / weil nicht nur meine Kinder und Gesinde / sondern auch andere Einfältige dabey gewesen / die von dem Verderben des Christenthums nichts gehört / sondern in der Einbildung stundten / daß sie gute Christen wären / weil in die Kirche und zum Abendmahl gingen / und in der Kindheit getaufft wären ; Wir haben auch zu unserer Erbauung des Gottsel. Johanni Arnds wahres Christenthum vorgenommen / und ein Stück darans gelesen und ein Lied darauff gesungen und gebäret / welches dann von niemand wird können gedadelt werden / weil solche Zusammenkunft sehr erbaulich und dem Wort des Herrn nicht zu wider ist / umb diese und jene Meynung haben wir uns nicht bekümmert / weil doch die Meynungen nicht frommer machen / und ist dieses allein unser Zweck gewesen / daß unsere Herzen jemehr und mehr möchten zu Gott gezogen werden und von dem Irdischen abgeführt ; Und wäre ja wohl zu wünschen / daß an allen Orten solche Zusammenkünfte gehalten

gehalten würden / so solt es bald in der Christenheit besser werden / wie wir hier unter uns den Nutzen für Augen gesehen haben / dafür wir dem HERRN danken.

Daß man von mir aber insonderheit außgesprenget / als verwürffe ich Tauf und Abendmahl / das ist eine Lasterung / dann ich halte Tauf und Abendmahl hoch / wann es recht gebraucht wird : Aber den heutigen Mißbrauch kan ich freylich nicht loben / da man leyder Gottes siehet ! daß fast bloße äußerliche Kirchen-Ceremonien darauf geworden / und lauter Unordnung dabey vorgehet / daß ich kaum anders als mit Betrübnuß daran dencken kan / und in meinem Gewissen wenig Freyheit finde / mit der Gemeine das Abendmal zuhalten : und ob ich wohl gerne bekenne / daß nach meinem Begrif die Taufe der kleinen Kinder keinen Grund hat / weil in Gottes Wort nichts davon zufinden / so mache doch die Kinder-Taufe keinem zur Sünde / wil auch niemand davon abrathen / sondern lieber darzu rathen / umb des Anstosses willen / und weil es dem Lauf der Gottseligkeit weder hilfft noch schadet / ja ich rede auch nicht davon gegen andere / weil es mir zu meinem Zweck nicht dienet. Doch hab ich dieses Punct von Hn. Horehen nicht gelernt / sondern auß des Hn. Arnoldi Buch / genahit : Erste Liebe der Christen / worinnen deutlich genug zulesen / daß die Kindertaufe in der ersten Kirchen nicht gebräuchlich gewesen. Solte nun dieses ein Irthum seyn / so wird man verhoffentlich mit mir darinnen Gedult haben / bis ich in meinem Herzen überzeugt bin / daß es unrecht sey. Des öffentlichen Kirchen-Gehens hab ich mich nicht umb deswillen äußern wollen / weil ichs vor unrecht halte / mit der Gemeine in die Kirche zu gehen / sondern weil ich leyder gefunden / daß ich dardurch nicht gebesseret / sondern nur in meiner Seelen verunruhiget worden / und mehr Schaden als Nutzen davon gehabt / daß das freche Wesen der Leute in der Kirchen / das Gepläuder / das Gelächter und dergleichen / ist mir so tief in mein Herz getrunken / daß ich nicht wenig darüber bin betrübt und beängstiget worden / insonderheit da ich einmahl und allemahl gewahr werden müssen / wie daß Hn. Pfarrers seine Ehefrau ihr hochgelächter über mich gehabt / dann so halt ich meinen vorigen biß abgelegt / und gar schlecht in die Kirchen kommen / hat sie vor allen gegen die so bey ihr sitzen / mich hönisch außgelachet / welches sie auch anderen gethan / die zu mir gegangen / sonderlich meiner ältesten Schwester / die mir nachgefolget / worüber sie sehr geklaget / und habe ich solches auch dem Pfarrer selbst insonderlich vorgehalten. Von den Predigten selbst wil ich nichts mehr gedencken / als daß sie mir sehr geistlos und unträfftig vorkommen / daß ich also rathsamer gefunden / lieber auß der Kirche zu bleiben / und in der stille zu meinem rechten Lehrmeister Christo JESU mich zuwenden / als von solchen menschen zulerren / die selbst von Gott nie gelehrt seyn / und seine Gestalt nicht gesehen haben. Doch habe mich auch darinnen durch Christliche Freunde gleich weisen lassen / und bin den Sonntag darauff wieder zur Kirche gegangen / bloß auß dem Grunde / daß ich den Anstoß bey der Gemeinde vermeiden wolte / und dann auch darumb / weil unser Pfarrer mir in dem guten Wege nicht imwider war / sondern mit dem Mund alles gut hieß / und selbst wünschete / daß er auch durch Gottes Gnade anders werden möchte / als er bißher gewesen. Weil er aber jegoden Grund seines

Herzens an tag gelegt und öffentlich wider mich geprediget/ so daß es offenbare Lügen/die er von meinen Feinden gehört/auf die Sankel gebracht/so werde freylich mein Gewissen mit Anhörung seiner Predigten nicht beschwehren können/wil auch nicht hoffen/ daß man mir solches zur Sünde und Ketzerey wird auflegen können.

Was im übrigen die beyden Kinder betrifft/ die ich und meine Schwester dem Prediger von Narva in Lieffland mit gegeben/ so haben wir sie freylich bis nach Halle mit wollen gehen lassen/ und hat uns der liebe Freund versichert/ als ein Vater für sie zu sorgen/ und sie dorten unter zu bringen; Der HERR aber hat es so gefüget/ daß sie aus gewissen Umständen bald zurück gekehret seyn/ worin wir dann auch zu frieden gewesen; Daß sie hier nun so ein groß geschrey daraus gemacht/ da können wir nie vor/ dann wir haben es aus keinem bösen Zweck gethan/ sondern weil meiner Schwester Sohn keine Lust zum Studiren hat/ so ist sie längst damit umgangen/ daß sie ihn an einen frembden Ort entweder zur Handlung thun wolte/ oder wolte ihn sonst zu einem guten Herrn bringen/daß er was rechtschaffnes lernere; Und weil der Knab mit diesem lieben Manne gerne mit wolte und gar sehr darum bath/ so ließ sie es endlich geschehen/ weil sie doch mehrmahls willens war/ daß er unter andere Leute solte; Was aber mich betrifft/ so machte mir freylich eine rechte Freude daraus/ daß mein ältester Sohn von 13. Jahren auch darum bath/ daß ich ihn mit gehen lassen möchte/ und kan mich niemand darum verdencen/ daß ich es gerne geschehen lassen/ weil ich ohne dem bey Erziehung meiner Kinder Last genug auff dem Hals habe und wohl benötiget bin/ Hülffe anzunehmen/ wann sich eine Gelegenheit dazu zeigt/ und ist nach meines sel. Mannes Tod noch keiner so mitleydig und liebeich gegen mich gewesen/ daß er sich angebohen/ meine Last so weit zu erleichtern/ die ich mit den armen Kindern habe/ doch der liebe Vater im Himmel wird auch vor sie sorgen und mich mit ihnen nicht verlassen; Das Vertrauen habe ich zu ihm/ und aus dem Vertrauen lieb ich auch meinen Knaben mit dem lieben Manne gerne mit gehen/ ja ich hätte ihn gerne bis nach Narva lassen mit gehen/ dann ich glaube festiglich/daß wann es des HERRen Wille gewesen/ so wüerte er ihn dort wohl versorget haben.

Daß der Prediger nicht meiner Religion gewesen/ und daß wir die Kinder nach Halle unter die Lutheraner haben schicken wollen/ daraus haben sie ein groß Geschrey gemacht; Aber ich vor mein Person lehre mich daran nicht/ dann der Prediger war allerdings meiner Religion, ob er schon ein Lutheraner hiesse/ weil ich eben den theuren Glauben an ihm erkante/ den der HERR aus grosser Barmherzigkeit mir bengelegt/ und mache ich ich keinen solchen Unterscheid mehr unter den Secten, als ich in meiner vortigen Blindheit gethan; Dann ich weiß nunmehr/ daß in Christo JESU gilt weder Reformirter noch Lutheraner etwas/ sondern eine neue Creatur und wie viel nach dieser Regel ein hergehen/ die gehören alle zu meiner Religion; Hingegen kan ich diejenigen vor meine Religions-Verwandten nicht erkennen/ die ich sehe/ daß sie noch in ihrer alten Haut stecken/ und von der neuen Crea-

tur

zur in Christo nicht einmahl Erkennuß haben / geschweige dann / daß sie selbst in
solchem Stande stehen solten / und wenn sie schon tausend mahl sich Reformirte
Christen nennen. Ich bekenne auch gar gerne / daß ich mich nicht gerne nach solchen
Secretischen Nahmen nennen lasse. 1. Cor. 1. schilt und bestraffer solches der liebe
Paulus / wann es heisset. So einer sagt / ich bin Paulisch / der ander / ich bin Apo-
lisch / sendt ihr dann nicht fleischlich / und darum ist es mir genug / wann ich eine Chris-
tin heisse.

Was Hülfe betrifft / davon hab ich viel guts gehört / und würde es vor ein groß glück
achten / wann meine drey Söhne bey dem guten Anstalt des Hn. Francken könten erzo-
gen werden / beklage aber / daß es mir an Mittelen fehlet / sie dorthen unterzubringen / dann
ich bin versichert / daß sie da nicht würden verführet werden / ob es schon Lutheraner
seynd / und ist wohl zu erbarmen / daß an unserem Drihe die Schule so schlecht bestellet /
daß die arme Kinder nicht allein gar nichts darin lernen / sondern auch ihre arme See-
len greulich geärgert und verführet werden / und weiß ich nicht / wie ich mir in diesem
stück rathen solle / weil mir in unserm Lande keine Schule bekant / da die Seelen der ar-
men Kinder mit allem Ernst versorget würden / und da man sie zur rechten Krafft der
Gottesfeligkeit anwiese / auch mit lebendigem Exempel ihnen vorgehen solte / welches doch
das vornehmste ist / das ich bey meinen Kinderen anjeto wünschere / Dann wann nur
erst der rechte Grund des Christenthumbs geleyet ist / so hat es mit den Streitfragen
keine Noth. Und wird es mir umb deswillen nicht zu verdeneken seyn / daß ich mich
nach einem solchen Menschen umbsehe / der meinen Kinderen in dem stück recht vorste-
hen kan / ob er gleich nicht reformirt seyn solte / dann was der hiesige Hr. Ammann
darwider eingewendet hat / reicher bey mir nicht hin / und laß ich mich durch nichts davon
abwenden / was ich erkenne / daß es zu meiner Kinder besten gereicher. Ein mehreres
wird für dßmahl nicht nöthig seyn zu schreiben / und wann es so des H. Erren Wille ist /
daß ich nach Cassel soll / und man sonst noch was wider mich hat / so kan alsdann von al-
lem mündlichen Bericht abstatten.

Und bit ich nochmahlen wegen der Unkosten
solche Anstalt zumachen / daß dieselbe nicht über mich nehmen darff / so wil herzlich gerne
hinüber. Und wil ich tausentmahl lieber dore vor dem Consistorio Red und Antwort
geben / als daß ich hier mit dem Hr. Ammann mich darüber einlassen solte / dieweil der-
selbe mi hätte und ungestümme über mich herfähret / und wann es ihm nur angestan-
den hätte / würde er mir eben so begegnet haben als dem Schmid Johannes Schnur / wel-
cher er einen Quacker und Sacramentschänder geheissen / und gesagt / er wäre werth /
daß man ihn zur Stadt hinaus wiese / oder daß ihme was anderst widerfahren müste / da
ist nichts als schnauben / schelten und drohen gewesen / welches ja nicht der rechte Weg ist /
daß man mit solchen Seelen so umgehet / und hat uns die hell. Schrift das nicht ge-
lehret / wann wir meinen / daß jemand auff dem Irrwege ist / daß wir da sollen unsere
Authoritat beweisen / und mit haren schelt- und drohworten herauf fahren / sondern es
heisset

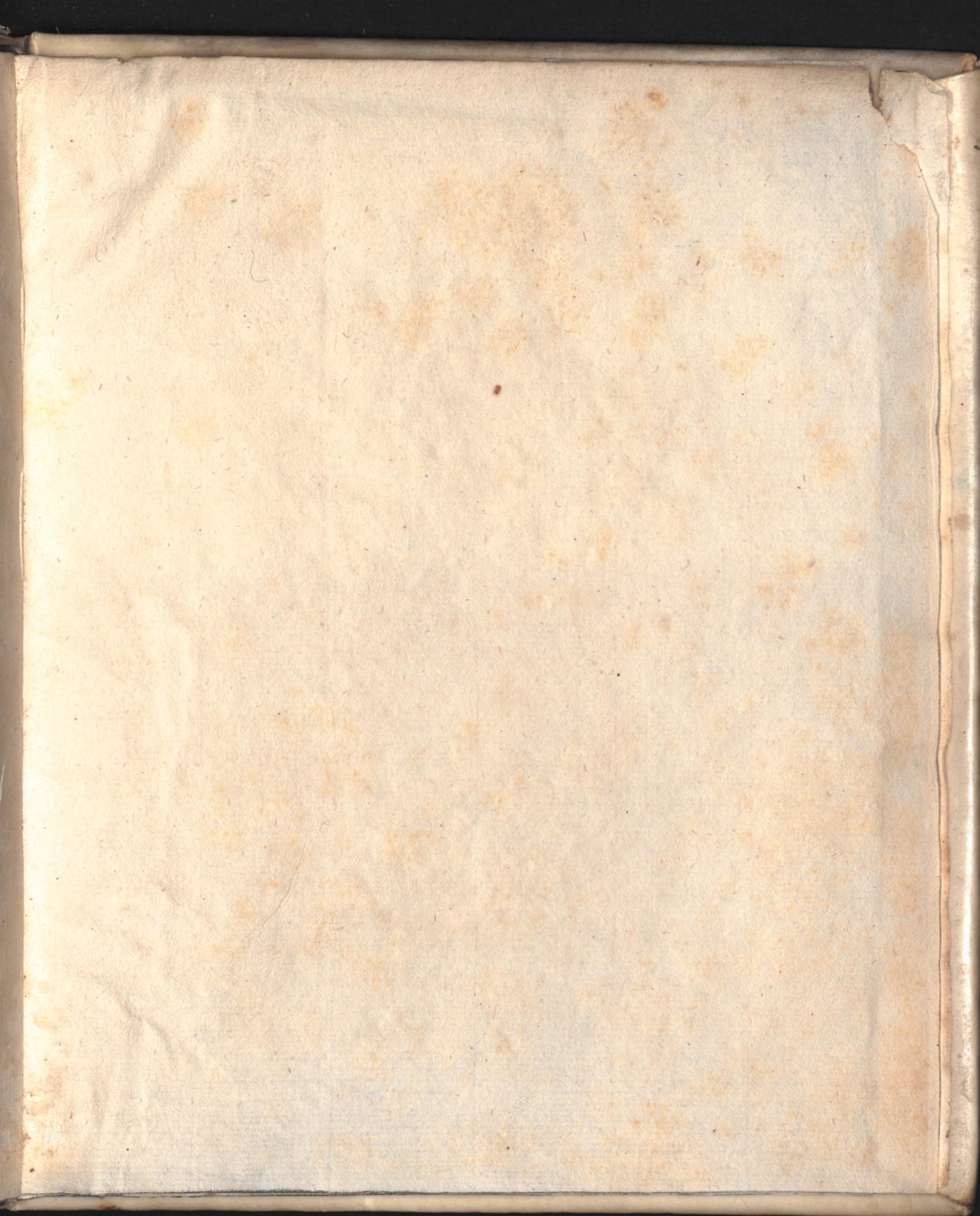
heißer vielmehr also: Lieben Brüder / so jemand von einem Fehlüberseyer würde / so heisset ihm wieder zurechte. NB. mit sanftmütigem Geist / ihr die ihr geistlich seyd.

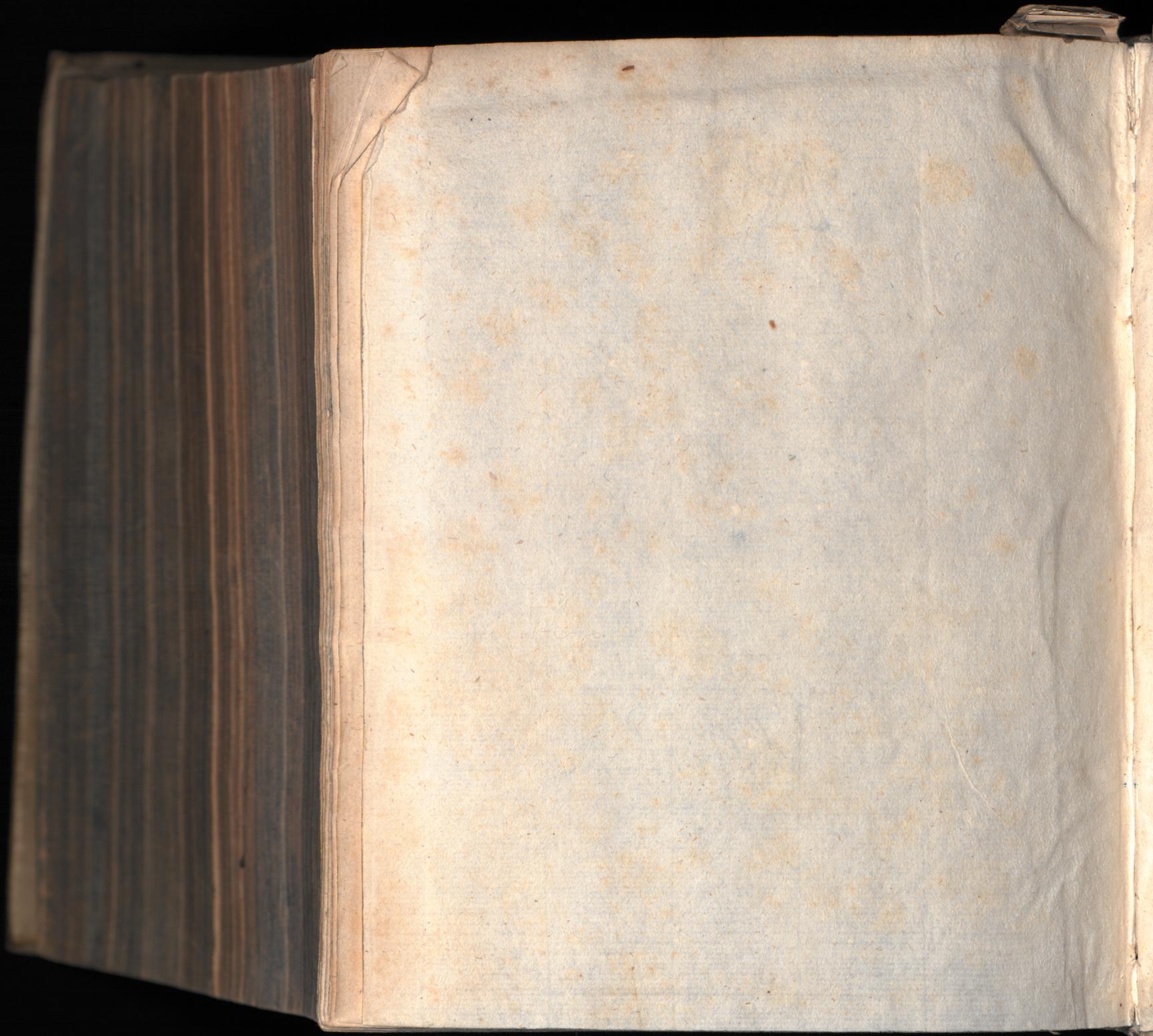
Die böse Menschen / die in allerhand Laster leben und halbe Epicurer seyn / die läßt man frey dahin gehen / als wann das nichts zu bedeuten hätte; wann sie aber hören / daß jemand ihre vermeynte Heiligthümer nicht mehr so anbaren wil / wie vorhin / so ist er gleich ein Laster und böser mensch / ob er gleich sonst unsträflich ist in seinem ganzen Wandel / er Gott von Herzen fürchtet und keine Gemeinschaft hat mit dem Wesen dieser Welt / sondern dasselbe vielmehr straffer mit Wort und That / das hilfft alles nichts / er muß mit Gewalt ein gottloser Mensch seyn / da glaube man allen Lügen und Lasterungen / und da man vorher hören sollte / ob auch alles wahr sey / so geschiehet das nicht / sondern es muß gleich ohne alle Verhörung auff's Consistorium bericht seyn / als wann noch so grosse Gefahr vorhanden wäre / ja wann es bey ihnen stünde / ließen sie einen wohl mit Soldaten und Stadtknechten zur Kirch und Abendmahl führen. Ob das aber der Sinn des Herrn Christi sey / und wie man das vor Gott verantworten wolle / daß man einem mir Zwang und Gewalt zu recht bringen wil / daß wil ich denen zu bedencken geben / die davon besseren Verstand haben.

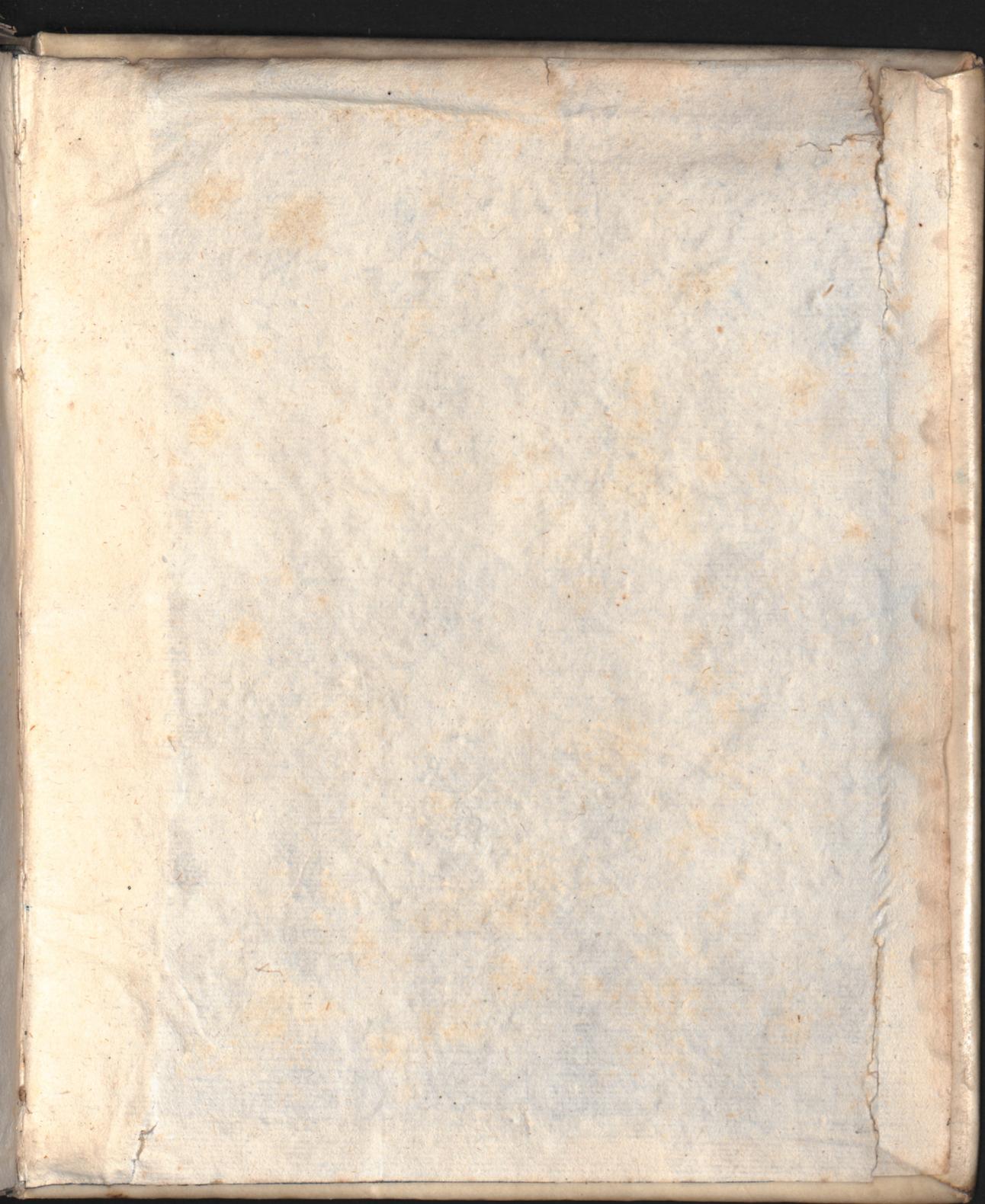
Nach meinem Verstand ist das nicht Christlich / sondern Papiistisch / wann man über eines andern Glauben herrschen wil. Und geklagt / daß ich hier oder dorinnen einige irrige Meynung hätte / welches doch in meinem Gewissen nicht finde / so ist es gleichwohl unverantwortlich / daß man mich verkehren wolte / ja es steht keinem vernünftigen Heyde / zugehörigen Kindern Gottes zu / daß sie einen um dieser oder jenen Meynung willen gleich auff den Hals fallen / als wann man der gottloseste Mensch wäre / gleichwie es anhero hier zu Wanfrid gebet / da die ganze Stadt wider mich erregt ist / und wissen doch nicht warum? Erdencken allerhand greuliche Lügen und Lasterungen / daß man sich dafür entsetzen muß; Und was das ärgste ist / so werden sie noch mehr gegen mich auffgereizet / wann sie hören / daß man mich öffentlich auff der Sankel als eine Kegerin abmahlet / und die Leuthe vor mir warnet / welches bey den Boshaftigen Wasser auff die Mühle ist. Aber der Herr sey gelobet / der mir bey altem diesem Leben eine solche Freude und Trost ins Herz gelegt / daß ichs nicht beschreiben kan / und kan ich wohl dem lieben David mit Wahrheit nachsprechen und sagen: Ich fürcht mich nicht für viel hundert Tausend / die sich umbher wider mich legen. Und so mir auch was härteres begegnen sollte über diesem Wege / den die Weltkerken eine Secte heißen / so geschehe des Herren Wille / dann ich achte auch mein Leben selbst nicht theuer / auff daß ich vollende meinen Lauff mit Freuden. Sonsten hat mir auch der Hr. Ammitman gedrohet / es würde mir bald von Saffel verboten werden / nicht solche Leuthe mehr aufzunehmen / die so gefinnet wären wie ich / wil aber nicht hoffen / daß es darzu kommen sollte / dann das wäre ein Verbott / deme ich mit gutem Gewissen nicht nachkommen könnte / und müßte ich Gott darinnen mehr gehorchen als Menschen / weil in der Heil. Schrift davon ganz anders steht / und mir dieses gleichsam in mein Herz geschrieben ist / daß ich die Kinder Gottes und Zeugen der Wahrheit aufnehme / sol / sie mögen herkommen / wo sie wollen / dann mein Haus sol darzu recht gewidmet seyn / so lang der liebe Gott mich selber darinnen bleiben läset. Im übrigen bitte / Ew. Hochw. zu verhelffen / daß hierauff vom hochl. Consistorio bald eine Resolution erfolgen möge / damit ich wissen könnte / wornach mich ferner zurichten hätte. Ich empfehle dero hochw. Person hier mit der gnädigen Regierung Gottes / und verharre

Wanfrid, den 19. Decembr.

Anno 1699.







ε) *Christi satisfactionem extenua-*
tus ejus non majores, quam alic
dicunt. Vid. D. Spener. in der
pag. 401. 1410. Dum meritum ej
nihil faciunt: Du magst dich
Christi verbrennen lassen / du
Tage darauf absolvire lassen
Heil. Abendmahl darauf em
nicht in dem Licht / etc. so hilff
Christi nichts / D. Spener. The
P. 1. p. 391. Item de Fide, merito
abjecte loquuntur: Der Teuff
bey bleiben / wir müsten al
Glauben selig werden / wehre
man nicht daran gedencke / w
ge Glaube sey / Speners Glau
Der lebendige Glaube aber s
ut *Socinianis frigidam suffund*
2) *Mesiam nostrum pro Ben-Jose*
eundem rediturum ajunt, ceu
ut *Judeos in partes trahant, Vic*
mann. Anti-Chil.
η) *Justificationem ab operibus suspi*
sich einem solchen Glauben
nicht zuschreiben / der nicht vo
Es kömmt alles aufs Thun a

ucia-
tuelle
Lehre
ibus,
Blut
h alle
das
bstu
Blut
enth.
tam
dar-
den
das
ndis
p. 312.
rcke/

sed
em,
Neu-
läßt
keit
ist;
lau-
be-

